

Zeitschrift: Schweizerische Taubstummen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Fürsorgeverein für Taubstumme
Band: 17 (1923)
Heft: 10

Rubrik: Zur Belehrung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zur Belehrung

„Sie haben nicht zu befehlen!“

„Es geht Sie nichts an!“

Das sind zwei böse Sätzlein, die von vielen Leuten und leider oft auch von Taubstummen gebraucht werden, hauptsächlich wenn ihnen ein unbequemer Mahner entgegentritt, oder wenn sie eine Wahrheit nicht annehmen und ein Unrecht nicht zugeben wollen. Wenn jemand sie in wohlwollender Absicht ermahnt oder ihnen einen guten Rat erteilen, sie vor etwas Ungutem warnen will, brauchen sie gern diese brüste (barsch, schroff, trozig) Ausrede: „Sie haben nicht zu befehlen“ oder: „Es geht Sie nichts an,“ anstatt dankbar anzunehmen, daß man ihnen auf bessere Wege helfen will. Diese törichten (dummen) Redensarten werden meist von denen gebraucht, die ein schlechtes Gewissen haben; sie wollen damit alles rasch abschneiden und den unangenehmen Warner loswerden.

Liebe Taubstumme, prüfet euch, bevor ihr solche Worte in den Mund nehmt. Hütet euch, sie gegenüber denen zu gebrauchen, die euch lieb haben und nur euer Bestes im Auge haben und euer Wohlergehen fördern wollen. Z.

Zur Unterhaltung

Reiseerinnerungen.

Von F. Herden, Taubstummenlehrer in Breslau.

Wir bringen hier eine Reihe fesselnder Bilder von fremden Ländern und Leuten, damit unsere lieben Leser auch des Nähern erfahren, wie es weit außerhalb der Schweiz aussieht, was für Sitten, Gebräuche, Eigentümlichkeiten und — Schönheiten auch „da draußen“ zu finden sind.

I.

Der Käsemarkt in Alkmaar.

Alkmaar ist eine kleine, malerische Stadt in Holland. Sie zählt etwa 19 000 Einwohner und ist mit der Bahn und auch mit dem Dampfboot von Amsterdam aus nordwärts in kurzer Zeit zu erreichen. Das ruhige, arbeitame Städtchen bietet nur wenige Sehenswürdigkeiten außer

seinem Käsemarkt, dem größten in Holland. Man besichtigt die große Laurentiuskirche, schlendert¹ an den breiten, von hochmastigen schweren Rähnen belehten Grachten² entlang, darüber dichte Ulmenalleen schatten und darin die kleinen altholländischen Häuschen freundlich nicken, spaziert über viele niedliche Zugbrücken und labt sein Auge wohl auch auf ein Stündchen in dem Alkmaarder Hout, einem prächtigen Gehölz. Geschichtsliebende Touristen nehmen vielleicht auch von der Tatsache Notiz, daß Alkmaar die erste holländische Stadt war, die im Jahre 1573 die sie belagernden Spanier zum Abzug gezwungen hat.

Der Hauptanziehungspunkt für Fremde ist aber der jeden Freitag stattfindende Käsemarkt, zu dem die Bauern der ganzen Umgegend zusammenströmen. Auf dem freien, sauber mit Klinkerziegeln gepflasterten Plage vor der Stadtwage, einem altertümlichen, turmgezierten Gebäude, herrscht an diesem Tage ein originelles, uns ungewohntes Leben und Treiben, das es wohl wert macht, einige Zeilen darüber zu schreiben. Bereits am Abend vorher beginnt das Ausladen und Aufstapeln der kugelförmigen, goldgelb und rötlich glänzenden „Edamer“ (eine Käseart). Aus Rahn und Wagen fliegen die einzelnen Stücke in fangbereite Hände und von da am Boden Knieenden zu, die die schmuckhafte Ware bedächtig in Form regelmäßiger, doppelt belegter, langer Rechtecke oder kleinerer Quadrate aufstapeln. Da und dort hockt auch ein Mann dabei, der die glatten Kugeln nochmals mit einem in Leinöl getauchten Lappen liebevoll poliert. Die großen Stapels sind die der Fabriken, die kleineren die von Bauern. Ich zählte bei einem der ersteren zweimal 700 Stück. Ueber Nacht wird alles sorgfältig mit Segeltuch und dicht darüber gestreutem frischem Grafe zugedeckt. Am anderen Morgen in der Frühe wird das vorbereitende Geschäft fleißig fortgesetzt. Neue blitzsaubere Rähne sind in der Gracht, neue Bauernwagen in verschiedener Form, Größe und Farbe sind auf dem Plage erschienen und befördern ihren Inhalt in der beschriebenen Weise auf den Boden, der bald ganz bedeckt ist mit Tausenden wie helles Gold schimmernden Köpfen, in denen sich die Sonne wieder spiegelt. Ein ganz eigenartiger Anblick.

Die Bauern, schöne Männer in ihrer schwarzen Kleidung, den schwarzen Kappen und dem ge-

¹ schlendern = bummeln, spazieren. ² Gracht = Kanal.